

„Ich tu Ihnen nichts“, sagte er. „Ich will nur etwas davon“, und seine Hand streckte sich verlangend nach dem Essen aus.

Seine Augen brannten und sein Atem ging kurz und stoßweise. Gierig wie ein Wolf schlang er die Bissen herunter und trank in langen Zügen aus der Wasserflasche. Farbe kehrte in die bleichen hohlen Wangen zurück und ein Funkeln in die glanzlosen Augen.

Er sah sich um. Ein feuchter, abgetragener Regenmantel hing an einem Nagel. Hastig warf er ihn um die Schultern. Gott! Welches Glück! Auch ein zerlumpter brauner Hut lag da . . . Gut genug, um sein Gesicht zu verbergen und er drückte ihn tief in die Stirne. Schweigend beobachtete ihn die alte Frau. Mit ihren von Gicht verkrümmten Gliedern kroch sie unter den Tisch und zog ein Paar alte kotige Stiefel hervor. Mit Mühe streifte er sie über, da seine linke Hand unbrauchbar war.

„Ihre Hand ist verletzt“, sagte sie mitleidig. „Ich werde sie verbinden.“

Die rauhe Stimme rührte ihn fast zu Tränen. Wie lange hatte er keine teilnahmevollen Worte mehr gehört. Die Augen der alten Frau schienen ihm die gütigsten, in die er je geschaut. Er legte seine Hand hin und sie legte schnell und kunstgerecht einen Verband an. Dann, die Taschen vollgepfropft mit Brot, schritt er wieder in die Dunkelheit hinaus. Nun konnte er hoffen, wie er es nie gewagt hatte zu hoffen! Diese alte Frau! Es war nur natürlich, daß er sich gebeugt hatte, ihre Hand zu küssen, ehe er ging.

Nun, da er frische Kräfte geschöpft hatte, marschierte er in weitem, gleichmäßigem Schritt. Zeitweise lief er, mit zusammengebissenen Zähnen, um sein klopfendes Herz zu beruhigen. Princetown und die Strafanstalt lagen weit zurück. Was Freiheit bedeutet, weiß nur, wer ihrer beraubt ist.

Wind hatte sich erhoben. Er blähte den braunen Mantel und versuchte den alten Hut vom Kopfe zu wehen; aber bald war Plymouth erreicht und die wohlbekanntesten Straßen. So wenig Sträflingen gelang die Flucht! Sein Glück war die alte Frau gewesen! Er wollte ihr eines Tages alles vergelten . . . Dies Gelübde leistete er sich feierlich.

Der Mond leuchtete nun am wolkenlosen Himmel und der Flüchtling beschleunigte seine Schritte noch mehr. Zukunftsträume begleiteten ihn.

Zu seiner Rechten lief die breite Straße die Hügel auf und nieder. Lautlos glitt eine ganze Kolonne Radfahrer unter dem Schatten der Bäume dahin. In seine Nähe angelangt hielten sie und ließen ihre Räder im Straßengraben. Erst als sie ihn beinahe gefaßt hatten, sah er sie. Da war's zu spät.

Die alte Frau hatte nur gewartet, bis völlige Dunkelheit sich herabgesenkt hatte. Des Weges kundig, hatte sie dann mit unglaublicher Schnelligkeit Princetown erreicht und Alarm geschlagen. Ein merkwürdiges Licht glänzte in ihren Augen als sie in das niedere weiße Haus zurückkehrte. Ihr Küchenherd war seit Monaten unbrauchbar. Würde die Prämie die Kosten der Reparaturen decken? Lange wartete sie, bis der Geldbetrag kam. Ein paar Tage darauf erschienen Männer aus Princetown und arbeiteten einen ganzen langen Tag an dem Küchenherd.

Vor dem lustigen Feuer saß die alte Frau, bis ihr die Augen zufielen und sie zufrieden einschlieft. Denn alten Leuten werden ihre Herzenswünsche selten so vollkommen erfüllt . . . .